

*Mit der Bitte um Veröffentlichung*

## **Sächsische Schüler fordern kleinere Klassen und mehr Mitbestimmung Schülerkongress vom 1. bis 3. Oktober 2005 an der HTW Dresden**

Dresden, 3. Oktober 2005. Schule muss besser werden und näher an den Schüler ran. Außerdem soll sich Schule mehr an Berufen orientieren. Ein persönlicher Zukunftsberater soll jeden Jugendlichen bei Zukunftsentscheidungen beraten. Das sind einige Forderungen von Sachsens Schülern an die Bildungspolitik.

Die Ideen sind Ergebnisse der Zukunftswerkstätten im Rahmen des Sächsischen Schülerkongresses an der HTW Dresden. Am Wochenende vom Samstag, 1. Oktober bis Montag, 3. Oktober 2005 trafen sich etwa 150 Jugendliche und beschäftigten sich mit der Zukunft ihrer Schule.

Beim Eröffnungsplenum "Was ist los in Sachsens Schullandschaft?" am Samstag, den 1. Oktober diskutieren die Jugendlichen mit Sachsens Kultusminister Steffen Flath. Auf die Frage eines Schülers nach seiner Vision von Schule der Zukunft meinte der Kultusminister, Schulentscheidungen sollten die Beteiligten vor Ort klären. Flath wünscht sich mehr Entscheidungsfreude und eine Bildungspolitik, die sich stärker mit Inhalten als mit Strukturproblemen (Schulschließungen, zu wenig Schüler) beschäftigt. Till Ostermann, Mitglied im Vorstand des Landesschülerrates forderte mehr Spontaneität und Experimentierfreude.

In Zukunftswerkstätten am Sonntag, den 2. Oktober machten sich die Schüler Gedanken um die Schule von Morgen. Neben kleineren Klassen, mehr Mitbestimmung geht es den jungen Menschen um die Hilfe bei ihren Zukunftsentscheidungen. Außerdem sollen rechtsradikale Mitläufer zum Beispiel durch Demokratie fördernde Projekte in die Klassen integriert werden.

Auf der Abschlussdiskussion am Montag, 3. Oktober 2005 präsentierten die Schüler ihre neuen Ideen Bildungspolitikern aus dem Sächsischen Landtag: Gemeinsam mit Lars Rohwer (CDU), Martin Dulig (SPD), Till Käbsch (Grüne), Tino Günther (FDP) sowie Julia Bonk (PDS.Die Linke) diskutierten die Schüler- und Klassensprecher ihre Ideen. Martin Dulig betonte, dass Schule nicht nur die Sache von Politikern ist. Schüler, Eltern und Lehrer sollen Schule und Bildung gemeinsam mitgestalten. CDU-Mann Rohwer begrüßte Mitbestimmungsprojekte wie "Mitwirkung mit Wirkung" und forderte die Teilnehmer auf, sich an ihrer Schule zu engagieren. Mehr individuelle Unterstützung für Schüler wünscht sich Julia Bonk (PDS.Die Linke). Nach Ansicht von Till Käbsch (Grüne) sollen Kinder und Jugendlichen bis zur 8. Klasse in eine gemeinsame Schule gehen. Soziale Herkunft spiele dann eine kleinere Rolle, so Käbsch. Ein Teilnehmer des Schülerkongresses forderte, nicht nur bei der Bildung, sondern auch bei den Politikerdiäten zu kürzen. Diese Idee unterstützt Tino Günther von der FDP. Allerdings sei seine Partei mit dieser Forderung im Landtag gescheitert.

*Für Rückfragen:*

Claudia Schiebel (Projektleiterin), Telefon: 0174/995 10 93, Email: [claudia.schiebel@jbvs.de](mailto:claudia.schiebel@jbvs.de)

redaktionsbüro dreiPR, Ulf Mehner (Presse): Mobil: 0172/ 893 53 17, Email: [ulf.mehner@dreiPR.de](mailto:ulf.mehner@dreiPR.de)